Sommertag auf dem Land

Weit, unendlich weit ist das Land,
gestreut einst aus des Schöpfer's Hand,
so schmiegen sich Berge und Tal
unters weiße Wolkenportal.

Und überm Feld flimmert Hitze,
fest in des Sommers Besitze
die Sonne, die hoch am Himmel steht,
es gibt keinen Wind, der weht.

Es steht die Natur im Sommerkleid,
still ... in all ihrer Herrlichkeit,
gelähmt von dieser Sonnenglut,
langsam gehen Minut' um Minut'.

So kommt's, dass dieser Tag schon ruht,
denn träge fließt des Sommers Blut,
es wird die Nacht ihn erst erquicken ~
und ihm tausend Sternlein schicken.

© Eleonore Görges

Diese PDF wurde erstellt durch das Schreiber Netzwerk